

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendsdorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kubichnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr 94

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 25. April.

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abbestellungen nehmen außer der Expedition im Lichtenstein, Döschnerstraße Nr. 5b, alle kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für ausserörtliche Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Anklamzeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t

## Holzauktion

auf Forderglauhauer Revier.

Montag, den 26. April von vormittags 9 Uhr an sollen im Rämpfswalde, und zwar am Straßenberg, Vogelherd, Kohlgraben pp. 1000 Nadelholz-Stangen, 7/15 cm stark und 30 Blü. Reifig

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft an der schwarzen Tafel auf der alten Lichtensteiner Straße.

Königlich-Schönburgische Forstverwaltung und Rentamt Glauchau, am 14. April 1909.

Die Volksbibliothek zu Callenberg

Montags von 2-3, Mittwochs und Sonnabends 11-12 Uhr geöffnet.

## Das Wichtigste

\* Ein Konsortium übernahm unter Führung der Reichsbank 20 Millionen Deutsche Reichsanleihe und 480 Millionen Preussische Inhaberschuldverschreibungen zur Hälfte mit 4 Prozent und 2 Prozent verzinlicht.

\* Der Reichstag begann gestern die erste Lesung der sogenannten kleinen Strafgesetzbücher.

\* Russische Truppen sind aus dem Marsche nach Tadrin. Die Russen sind von Spanien und Reichst marschieren nach Teheran.

\* Der Dampfer Uthia sank, wie aus Christiania gemeldet wird, infolge einer Kollision mit einem anderen Dampfer. Der Kapitän, seine Frau und 15 Mann der Besatzung ertranken.

\* Castro ist an Bord des Dampfers Veritas in St. Katalin einetroffen.

## Eine Wendung?

Etwohl die türkische Nationalversammlung den schroffen Beschluß gefaßt hatte, den Sultan zu entthronen, seine Existenz und vielleicht auch sein Leben also außer Acht gelassen zu werden, ist Abdul Hamid doch nicht von der geheiligten Gewohnheit des Selamits am Freitag abgewichen und hat sich, wie sonst, in feierlichem Zuge vom Jüdisch-Kiosk durch Pera und Galata nach der Moschee in Stambul gegeben. Jedenfalls ein Zeichen, daß er den Mut noch nicht verloren hat. Das Jünglein der Woge für oder gegen Abdul Hamid schwankt auch heute noch hin und her, doch lassen die letzten Vorgänge sogar dem Sultan eine Besserung seiner Lage erwarten. Es liegen von dem Umfassung folgende Depeschen vor:

**Konstantinopel.** Der gestrige Selamit fand normal und ohne Zwischenfall statt, nur waren bei demselben weniger Truppen als sonst anwesend. Es waren nämlich außer den Truppen der zweiten Division, welche die Jüdisch-Bejagung bildet, ausgerückt noch Marinetruppen, Kavallerie und eine Kompanie der Salonischer Jäger, letztere jedoch nicht mit ihren Offizieren. Der Sultan wurde — wie immer — mit Turunen begrüßt. Bei dem Selamit teilte der Großwesir den anwesenden Diplomaten mit, es sei ein Telegramm aus San Stefano von dem Präsidenten der Nationalversammlung eingelaufen, das treue Ergebenheit gegenüber dem Sultan versichert. Ferner teilte Marschall Kamphoven Pascha den Anwesenden im Namen des Sultans mit, der Kommandeur des ersten Korps, Mahmud Scherif, habe telegraphisch sein Erstaunen über die Gerüchte ausgedrückt, die makedonische Armee sei gekommen, um den Sultan abzudanken. Der Zweck des Erstaunens der Armee sei nur die Wiederherstellung der Ordnung und die Bekämpfung der Anarchen.

**Konstantinopel.** Eine Proklamation an das Volk und eine Mitteilung an die Vorkämpfer werden erwartet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung soll das Standrecht proklamiert werden. Die Wendung zu Gunsten des Sultans soll von dem hiesigen Korpskommandanten, Nazim Pascha, der früh nach San Stefano fuhr, herbeigeführt worden sein, und zwar dadurch, daß er auf den Geist und die Disziplin eines Teiles der Truppen der hiesigen Garnison, sowie auf die Stimmung des Volkes hinwies, das noch für den Sultan sei, weshalb ein Sturzvergehen zu befürchten wäre. Die Diplomatie ist über die Wendung

erstaunt. Die weitere Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten.

**Konstantinopel.** Gestern Abend 1/8 Uhr erschien eine Proklamation des Kommandeurs der makedonischen Truppen. Diese dementiert kategorisch das Gerücht, daß die Armee gekommen sei, um den Sultan abzuziehen, und erklärt schließlich, daß, wenn derartige Vorwände sich unter den Truppen wiederholen, die Anführer die volle Verantwortung werden tragen müssen.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** (25 Jahre Kolonialpolitik.) Fünfundzwanzig Jahre sind heute seit dem Tage der Einleitung der deutschen Kolonialpolitik verstrichen, seit dem Tage, an dem der Reichskanzler Fürst Bismarck dem deutschen Konig in Kapstadt die Weisung übermittelte, den dortigen Behörden zu erklären, daß der deutsche Kaufmann Lüderitz und seine Erwerbungen an der südl. Südküste Afrikas unter dem Schutze des Deutschen Reiches ständen. Die Kolonialpolitik, welche die Leiter der westliche Deutschlands auf diese Weise eingeleitet haben, ist damals vielfach nicht recht ernst genommen worden, und man hat an ihrer dauernden Durchführung manchen Zweifel gehabt. Das verfloßene Vierteljahrhundert hat indessen gezeigt, wie gewissenhaft und zielbewußt das Deutsche Reich die damals übernommene Aufgabe aufgefaßt und durchgeführt hat. Kein Opfer an Gut und Blut ist gescheut worden, um die in Afrika und der Südsee erworbenen Besitzungen, dauernd in deutschen Besitz zu bringen, zu erschließen und zu entwickeln.

— (Die Finanzkommission im Reichstage) nahm einen Zentrumsantrag an, wonach die Brennerlinie, die zum Luftschiffverkehr übergehen, um zwei Drittel im Kontingent gekürzt werden.

— (Die Flugmaschine des Majors von Parsival.) Wie die Korrespondenz „Deer und Politik“ erzählt, ist augenblicklich der Major von Parsival eifrig dabei, eine Flugmaschine zu konstruieren, mit der er in einen Wettbewerb zu den französischen Flugmaschinen treten will. Seine Arbeiten nimmt er in der provisorischen Halle der Studiengesellschaft für Motorluftschiffahrt vor und hat sie bereits so weit gefördert, daß an eine Fertigstellung des Aeroplanes in kurzer Zeit zu denken ist. Wenn die Arbeiten weiter so rüstig fortgeschritten wie bisher, dann ist Aussicht vorhanden, daß die erste Vorführung dieses Flugapparates schon Ende Mai oder Mitte Juni erfolgen kann. Am Aufsatze daran sei bemerkt, daß das Militärluftschiff des Majors Groß, das seit Sonnabend voriger Woche für die Fahrt bereit ist und in der neuen vergrößerten Halle bei Regel untergebracht ist, bei jenem Wetter heute Sonnabend einen Ausflug zu unternehmen gedenkt. Der Parsivalballon dagegen wird bei Berlin nicht mehr manövrieren, sondern nach Kehl gesandt werden.

— (England lehnt nach wie vor die Unverletzbarkeit des Privateigentums zur See ab.) Im englischen Unterhaus brachte der Abgeordnete Jowett von der Arbeiterpartei eine Resolution zu Gunsten der Unantastbarkeit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten ein. Im Laufe der Debatte lehnte der Erste Lord der Admiralität, Mac Kenna, die Resolution im Namen der Regierung ab und erklärte, die europäischen Völker würden in Bezug auf die Rohmaterialien immer abhängiger von ihrem Nachbarhandel, und es bedeute ein gewaltiges Nachwerk-

zeug in den Händen Großbritanniens, daß es den fremden Handel unterbinden könne, so lange es eine überlegene Flotte habe. So sehr wir einen Zustand der internationalen Stimmung begrüßen würden, der mehr Aussicht auf Abrüstung und schiedsgerichtliche Erledigung internationaler Streitigkeiten gewähre, so würden wir doch, solange die Dinge bleiben, wie sie sind, uns selbst ohne jede Gegenleistung entschließen, wenn wir unser Recht preisgeben wollten. Mac Kenna verwies sodann auf die Instruktionen der britischen Bevollmächtigten im Haag und bat das Haus, die Regierung nicht durch die Annahme der Resolution in Verlegenheit zu bringen; es würde besser sein, die Dinge zu lassen und seines Rechts als Kompensationsobjekt in Reserve zu halten, wenn sie die Gelegenheit zu einer allgemeinen Einschränkung der Rüstungen sich zeigen sollte. Die Erörterung wurde dann auf unbestimmte Zeit vertagt. — So haben wir die „Unvergleichlichkeit“ unserer Vetter!

— (Zum amerikanischen Zolltarif.) Der amerikanische Senat hat eine Resolution angenommen, in welcher der Handelssekretär ersucht wird, dem Kongreß vergleichende Tabellen über die von Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten erhobenen Zölle auf Töpferwaren, Glas, Papier, Woll- und Baumwollwaren, Zucker usw. vorzulegen.

## Ausland

**Wien.** (Ein Geschenk Kaiser Franz Josefs an die österreichische Armee.) Das österreichische Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, wonach er aus Anlaß der mannigfachen patriotischen Veranstaltungen zur Erinnerung an die hervorragenden weltgeschichtlichen Leistungen des Jahres 1809 den Feldherrn bei Wagram in Niederösterreich der Armee zum Geschenk macht mit der Bestimmung, daß dort alle Angehörigen der Wehrmacht, die sich durch besondere Leistungen vor dem Feind oder sonst um das Vaterland verdient gemacht haben, eine pietätvolle Ruhestätte finden sollen.

## Aus Rab und Fern.

Lichtenstein, den 24. April 1909

— **Vom Portoabzug.** Darf man Porto bei der Bezahlung von Rechnungen abziehen? Nein! Jeder Portoabzug ist gesetzlich nichtig und bleibt als Schuld so lange bestehen, wie die Schuld unverzinst ist. Aber es ist nicht allein mit dem Porto getan, sondern, wenn man die Dinge ganz streng nehmen will, ist bei Postanweisungen auch das Befestigen beizufügen. Wenn jemand eine Zahlung an Behörden, für Rinsen, Mieten usw. mittels Postanweisung macht, so weiß er ganz genau, daß er das Befestigungsgeld mit einreichen muß, weil die Zahlung sonst nicht als voll anerkannt wird und doch ist für solche Zahlungen kein Ausnahmestrich vorzuziehen, es ist vielmehr für alle Bezahlungen dasselbe. Von einer festgesetzten Summe darf, wenn es darauf ankommt, kein Pfennig abgehen.

— **Ihre Zähne gefunden** haben gestern vor dem Landgericht Juidan die vor kurzem wiederholt ausgenommenen Brände im Hotel „Goldene Sonne“ hier. Als Täter wurde bekanntlich der im genannten Hotel bedienstete jugendliche Hausdiener Paul Schreier ermittelt, dem das Gericht jetzt die empfindliche Strafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis zuerblickte, 1 Monat still durch die Unterdrückungshaft als verbüßt.

nds.  
nds.  
Arends.  
Aglich  
neueste  
en:  
kettis  
reise-  
la  
Benhaus  
öffentl.  
aufst.  
D. Ziesche.  
verein  
enstein.  
nach der  
ammlung.  
cht betr.  
in Erscheinen  
Vorstand.  
llner  
abend im  
laßt.  
achten  
sch, Wählgr.  
m. 3 Uhr  
ummeln  
endorf.  
sige Ware  
urken,  
hen,  
chen,  
terfille  
süßholz.  
rmonika  
verkaufen.  
straße 116.  
ohnung  
Rischgasse 5.